

Das neue Sozialistengesetz.

Der neue Abänderungsgegenstand der ursprünglichen Sozialistengesetzes vom 21. Oktober 1878, welcher heute zur Ausfertigung gelangt, enthält sechs Artikel, die sich theils auf die Abänderung der bisherigen Bestimmungen beziehen, theils neues Recht schaffen. Aufgehoben werden sollen nach Art. 1. die Bestimmungen, denen zufolge Beschwerden gegen Anordnungen der Behörden nur an die Aufsichtsbehörden zu richten sind, ferner die §§ 2 bis 26 des jetzt bestehenden Sozialistengesetzes.

Diese Paragraphen lauten wie folgt: § 2. Gegen Personen, welche sich die Agitation für die im § 1 Absatz 2 bezeichneten Bestrebungen zum Geschäft machen, kann in Falle einer Verurtheilung wegen Zusammenhandlungen gegen die §§ 17 bis 20 neben der Freiheitsstrafe auf die Zulässigkeit der Einschränkung ihres Aufenthaltes erkannt werden.

Auf Grund dieses Erkenntnisses kann dem Verurtheilten der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Ortsgemeinden durch die Landespolizeibehörde verweigert werden, jedoch in seinem Verweigerungs nur dann, wenn er denselben nicht bereits seit 6 Monaten inne hat. Ausländer können von der Landespolizeibehörde aus dem Bundesgebiete ausgewiesen werden. Die Verweigerung findet nur an die Aufsichtsbehörden statt.

Zusammenhandlungen werden mit Gefängnis von Einem Monat bis zu Einem Jahre bestraft. § 23. Unter den im § 22 Absatz 1 bezeichneten Vorkausstellungen kann gegen Gastwirthe, Schankwirthe, und Brauereien oder Spiritus-Handel treibende Personen, Buchdrucker, Buchhändler, Schreiblochkassisten und Inhaber von Schreibbetrieben neben der Freiheitsstrafe auf Unterzuga ihres Gewerbebetriebes erkannt werden.

§ 24. Personen, welche es sich zum Geschäft machen, die im § 1 Absatz 2 bezeichneten Bestimmungen zu fördern, oder welche auf Grund einer Bestimmung dieses Gesetzes rechtskräftig zu einer Strafe verurtheilt worden sind, kann von der Landes-Polizeibehörde die Erlaubnis zur gewerbemässigen oder nicht gewerbemässigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften, sowie die Erlaubnis zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen entzogen werden. Die Verweigerung findet nur an die Aufsichtsbehörden statt.

§ 25. Wer einem auf Grund des § 23 ergangenen Urtheil oder einer auf Grund des § 24 erlassenen Verfügung gubandelt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. § 26. Zur Entscheidung der in den Fällen der §§ 8, 13 erhobenen Beschwerden wird eine Commission gebildet. Der Bundesrath wählt vier Mitglieder aus seiner Mitte und fünf aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte des Reichs oder der einzelnen Bundesstaaten.

Die Wahl dieser fünf Mitglieder erfolgt für die Zeit der Dauer dieses Gesetzes und für die Dauer ihres Verbleihens in richterlichem Amte. Der Kaiser ernennet den Vorsitzenden und aus der Zahl der Mitglieder der Commission dessen Stellvertreter. Neu ist die Bestimmung im Artikel 1., dass die Beschränkung der Geltungsdauer des bisherigen Gesetzes in Wegfall kommt.

Das Ertheilen einer periodischen Druckschrift kann verboten werden, sobald nach Erlass des Verbotes einer einzelnen Nummer das Verbot einer weiteren Nummer erfolgt. (Wisher genügte schon das Verbot einer einzigen Nummer, was das fernere Ertheilen einer periodischen Druckschrift zu verhindern.) Nach Artikel 11 bleibt die Beschwerde-Commission bestehen, sie wird aber verkleinert. Während nämlich die bisherige aus neun Mitgliedern bestand, von denen vier aus der Mitte des Bundesrats gewählt sein mussten, ist die neue Commission aus einem Vorsitzenden, den der Kaiser ernennet, und aus elf Mitgliedern zusammengesetzt. Diese werden von Bundesräthe, aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte und von den Mitgliedern der Landespolizeibehörden der einzelnen Bundesstaaten gewählt. Die Entscheidung der Commission erfolgt durch sieben Stimmen. Verhandlung und Entscheidung erfolgen in geheimer Sitzung. Die Entscheidungen ergeben nach freiem Ermessen und sind endgültig.

Eine der wichtigsten Änderungen ist in dem jetzigen § 24 ausgesprochen. Derselbe lautet also: § 24. Für Bezirke und Ortsgemeinden, welche durch die im § 1 Absatz 2) bezeichneten Bestrebungen mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht sind, kann von den Centralbehörden der Bundesstaaten, soweit dies nicht bereits landesgesetzlich zulässig ist, mit Genehmigung des Bundesrats für die Dauer von längstens einem Jahre angeordnet werden, dass Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu bezorgen ist, der Aufenthalt in den Bezirken oder Ortsgemeinden von der Landespolizeibehörde verweigert werden kann.

Die auf Grund des Absatz 1) getroffenen Anordnungen der Centralbehörden sind durch den Reichsausschuss und auf die für landesgesetzliche Verbindungen vorgeschriebene Weise bekannt zu machen. Dem Reichsausschuss wird darüber sofort, beziehungsweise bei seinem nächsten Zusammenzutreten Nachricht gegeben werden. Auch nach Ablauf der für solche Anordnungen ge-

\*) § 1 (Abt. 2) bestellte aus von Vereinen, in welchen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Verfassungsgesetze gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Gesundheit der Bevölkerung gefährdenden Weise zu Tage treten.

stellten Brief dürfen Personen, welchen der Aufenthalt in den bezüglichen Bezirken oder Ortsgemeinden verweigert ist, den Aufenthalt in denselben nur mit vorgängiger Genehmigung der Landespolizeibehörde nehmen.

Wer den auf Grund vorstehender Bestimmungen erlassenen Verfügung der Landespolizeibehörde zuwiderhandelt, wird mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Auf Mitglieder des Reichstags oder einer gesetzgebenden Versammlung, welche sich am Tage ihrer Vereinfügung in Kraft tritt, finden die im Absatz 1 erwähnten Anordnungen keine Anwendung.

Der Artikel V bestimmt, dass dieses Gesetz mit dem Tage seiner Vereinfügung in Kraft tritt. Die auf Grund der bisherigen Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 erlassenen Anordnungen und Verfügungen bleiben unberührt. (B. Zg.)

Besprechung des nationalliberalen Vereins.

Halle, 26. Oktober.

Gestern Abend hatte der Vorstand des nationalliberalen Vereins seine Mitglieder zu einer Versammlung im „Cafe David“ eingeladen, um nach der langen Sommerpause die Thätigkeit wieder aufzunehmen. Herr Rechtsanwalt Elze begründete unter Hinweis auf die Aufgabe des Vereins, „den nationalen Gedanken mit allen Kräften zu pflegen,“ die Versammlung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass gerade an diese Aufgabe antwortend Herr Prof. Dr. Lindner es übernommen habe, dem Vereine bei seiner ersten Versammlung einen Vortrag über „Die Entwicklung der deutschen Nation“ zu lesen.

Herr Prof. Dr. Lindner übernahm dieses Wort und entrollte in einer meisterhaften Zusammenfassung der großen historischen Momente vom 13. Jahrhundert bis auf unsere Zeit ein überaus sesselreiches Bild unserer nationalen Wiedergeburt. Er sagte etwa Folgendes:

Wenn wir Deutschen heutzuage feste feiern, so gilt das erste Wort Kaiser und Reich und jede Kraft hebt sich in patriotischer Begeisterung; durch die politische Krise geht ein erhabener Geist, welche der Parteien die patriotische sei und jede weiß den etwa gegen sie gerichteten Vorwurf der mangelnden Patriotismus entkräftet zurück. Vor hundert Jahren war das anders. Da schaute sich ein Volk nicht, das Befähigung abzuliegen. Das Lob eines ehrigen Patrioten ist nach meiner Denkart das allerletzte, womit ich gelten würde, des Patrioten nämlich der mich verzeihen lehre, daß ich Weltbürger sein sollte; die Vaterlandsliebe ist auf höchste eine heroische Schwachheit, die ich gern entbehre.“ Schiller dichtete Verse:

„Ihr Nation Euch zu bilden, Ihr hoffet es Deutsche vorgebens, Nichts, Ihr könnt es, dafür reitet zu Menschen Euch aus.“ Und Göthe sprach das schönste Wort, die Deutschen seien achtbar im Einzelnen, mitleidig im Ganzen.

Und doch entkamen alle drei beidigen Vöden, sie redeten und liebten die deutsche Sprache in höchster Vollendung und sie waren, fast ohne es zu wissen, Deutsche ihrem ganzen Geiste und Wesen nach. Die Nationen, die mit Stolz zu den Söhnen unseres Volkes und ihres Stolz, ist durchaus gerecht. Die anderen Kulturnationen werden uns um den Rest dieser Männer und höchsten begierig aus dem Geistesvorn, welchen sie erschaffen haben. Sie waren die Schöpfer und Vertreter der größten Literaturwerke, welche die Welt seit dem Alterthum gekannt hat, einer Genietät, welche weit über Deutschland hinaus von der gewaltigen Wirkung gewesen ist. Sie liehrt zwar einher im toempolitischen Gewande, aber in ihrem innern Kern, in ihrem Denken und Empfinden war sie durchaus deutsch. Nur zur Form hing eine deutsche Wissenschaft von innerer nachheriger Weiterbildung, welche bald der ausländischen den Rang freitrag machte.

So stand Deutschland damals geistig groß und glänzend da und doch wollten seine Söhne von ihm nichts wissen! Seltsamer Widerspruch und doch leicht erklärlich, denn Deutschland bedeuete damals nichts, es war verpöht in eine Anzahl von fast selbständigen politischen Gebilden, an seiner Spitze stand ein Kaiserthum ohne Macht, ohne jedes Mittel, von Reichswegen etwas zu thun, es gab keine Reichsinstitutionen, als einen sogenannten Reichstag, auf dem sich eine Hundstall Zuziehender hielten, welcher über die Welt bei Feinde gebührte, und ein Reichsfinanzgericht, dessen handliche Leistung darin bestand, die reichsten Altensöhne von stets unerschöpflichen bleibenden Prozessen zu verurtheilen. Es gab kein Reichswehr, und die feis bedrohten Grenzen zu schützen. Und doch waren die Deutschen nicht arm und sondern in untergeordnete Weichheit verurtheilt, die alle Massenrendigkeit war nicht ganz vergessen: eben erst hatte ein Friedrich der Große eine Welt von Fremden rühmlich widerstanden, und auf allen Schlachtfeldern, nicht allein in Europa, auf der halben Erde verpöhten tapfere deutsche Scharen ihr Blut, aber nur als Soldner, und was sie leisteten, kam Fremden zugut.

So bestand ein ungeheurer Gegensatz zwischen dem inneren Reich Deutschlands und seiner äußeren Stellung. Aber ähnlich wie schon früher bemerkt. Der Kampf zwischen Nationalismus und Patriotismus hatte das erstere letzter Macht entleert, ließ nur Titel und Form übrig bleiben. Die Päpste verfügten willkürlich über die deutsche Krone, sie erhoben schließlich den Anspruch, der von den kaiserlichen Bischöfen nicht erst regieren, nachdem er ihre Landesherrn nicht erkannt, sondern die Thron erbeidigt sei, gehörte ihnen die Vererbung des Kaiserthums. Als als sich die Verhältnisse etwas besserten, erklärte die laienliche Macht wenig. Die dritte Woge der Völker regierten die geistlichen Päpste, welche dem Kaiser nur geborchten, soweit es ihnen gubündlich, unangeführte Kämpfe, ein wüthendes Felderleben durchdrang das Reich.

Und doch hat in diesem dreizehnten Jahrhundert, welches wir als eine der traurigsten und schimpflichsten Zeiten Deutschlands zu bezeichnen pflegen, das deutsche Volk ohne Kaiser und Reich aus sich heraus eine seiner geistvollsten Epochen vollbracht: die Erhebung und Verwirklichung des Deutschen Reichs. Die Hälfte des jüdischen Namens, welchen das heutige Reich umspannt, wurde damals demselben Weien und deutscher Seite gewonnen. Von der Höhe an erlitten die Brandenburg, Preußen, Hannover, Sachsen, Preußen, die heutigen rühmlichen Bundesstaaten mit deutschen Antheilern und nicht allem das Schwert, sondern hauptsächlich die friedliche Arbeit des Bürgers und des Bauern vertriehten das große Weis. Und wie sich dort deutsche Stadt neben deutscher Stadt erhob,

deutsches Dorf an deutsches Dorf reihe, so entfalteten in den allen Reichsländern solche Bürgerkrieger in ihren stark Ringen in die neuen Reichthum. Doch heute leben zu uns herliche in der neuen Höhe von der Schicksalsbestimmung ihrer Väter. Der deutsche Handel umspannte die ganze bekannte Welt. Venedig, Brügge, London, Stockholm, das russische Komogrod waren seine Unterstationen, die süddeutschen Städte vertriehen ihre Waren in die Donau durch und nach dem schäblichen Orient während die Schiffe der nordwestlichen, Dan die Nordsee und Ostsee besperrlichten. Kunst und Handwerk im Rinde erzeugten ihre Meisterwerke, welche uns heute zum Nutzen dienen, um eine Form- und ideernam gewordene Schindrie nur zu belegen. Aus dem Bürgerthum heraus bereitete sich der empfangliche Boden für die neue Weichheit des Humanismus.

Diese Männer, Krieger, Bürger und Bauern stellten sich als Deutsche. Aus dem Kampfe zwiichen dem Kaiser und den Päpsten hatte sich ein Nationalbewußtsein emporget, welches Unterdrückung zu mochten suchte. Vor erster begehrteter Verfünder zwar Walther von der Vogelweide, dem vor wenieman Tagen an der äußersten Grenze deutschen Volkthums in Bergen in Etrol ein Denkmal errichtet worden ist. Der Kaufmann, die Spania nannten sich mit Stolz und Nachdruck deutsch. Aber die dem Nationalbewußtsein entwachsen Reichsbewußtsein. Man hatte Genüge an der eigenen Kraft und reichlich Verhältniß dafür, was eine große nationale Gemeinschaft bedeute. Man kümmerte sich wenig um das Reich und war froh, wenn es das gleiche that; die höchste Staatskunst fürchtlich und namentlich auch bei feindlichen Kriegen war, sich Bestungen für das Reich zu entziehen.

Die Folgen blieben nicht aus. Deutschland in all der Ueberfülle seiner Kraft blieb monarchisch, während die Staaten ringsum erstarbten. So gingen Preußen, und die Rheinprovinzen in die Hände der Niederländer, England endlich auch die skandinavischen Staaten schloffen mehr und mehr den deutschen Handel von sich aus und Deutschland ward dann nicht im Stande, sich an den neu eröffneten überoceanischen Fahrten zu betheiligen.

Endlich machte sich doch ein Gefühl der argen Mißthat geltend, namentlich von dem friedlosen Weien. Die Tage kam die Erbitterung über dem, dessen Verhalten zur deutschen Kirche und die finanzielle Ausbeutung des Volkes, welche es betrieb. Daher erhob sich der Ruf nach Reform, welche Reich und Volk in gleicher Weise umfassen sollte. Hauptkräftig von dem mittleren und oberen Kreise ging er aus, und unter ihm war der gewaltige Arbeiter im Streit, welcher die Herstellung deutscher Ehre forderte. Ein lebendiger nationaler Zug ging überall hindurch, selbst durch die Weichheit, so sehr sie sonst auf dem Vortrittung lag.

Da, in diesem hoffnungslosen Aufschwung wurde über die Deutschen das größte Unglück verhängt, welches ihnen bei ihrer so lebensreichen Geschichte zugefallen ist. Die Kaiserwahl von 1519 trat Karl V., welcher für deutsches Weien kein Verhältniß besaß und Deutschland nur als den passivsten einer spanischen Weltmonarchie betrachtete. Die Weichheit einer politischen Reform ging verloren und auch die kirchliche Volkssicht nur in verflümmelter Gestalt. Sie hätte Reichsstände ein müssen, da die kirchliche Fänge nicht bloß eine religiöse, sondern fast noch mehr eine politische waren, denen beträchtlichen Theil des Reiches nahmen die geistlichen Herrschaften ein. deren Weiten sich römische Priestertum und Reichsfinanzthum in wunderlicher und ungelunder Weise bedauerte. Sie waren enthanden durch die frühere forstliche Politik, welche in ihrer besterzeitigen Weiten suchte. Die Weichheit waren also auf Reichsweien nur noch die Weiten, die Weisheit ausgefaltet worden, sie gehörten daher dem Reichsgewerbe dem Reich, der Gesamtheit, nicht einer einzelnen kirchlichen Partei, wie sich jetzt die Dinge gestaltet haben.

Die kirchliche Reform wurde nicht vom Reichsdränge in ihrer besterzeitigen Weiten gesucht. Die Weichheit wurde durch neue Stärkung erhielt und die Weiten blieben ihrer großen Mehrzahl nach bestehen, der kirchlichen Kirche vorbehalten; ein historisches Unrecht. Dadurch kam die Reform aus Europa und theilweise in einen rückläufigen Gang. Unmittelbar hätten sonst die entlastenden Weiten den volkshängigen Sieg davongetragen; reichte doch dem Volk selbst, daß nur noch ein Scheitel der Bevölkerung zur alten Kirche hielt. Es fehlte die confessionelle Spaltung, welche nicht durch die Reformation, wie die Ultramontanen behaupten, sondern erst durch die neueren Reformationen bewirkt wurde. Die weitere Folge war, daß Deutschland in den unheiligen dreihundertjährigen Kriege hineingezogen wurde. Wieder, wie bei dem Kampfe der Kirche und Päpste fiel Deutschland die traurige Aufgabe zu, auf seinem Boden das Ringen von weltlichstürmischen Prinzipien zum Austrag zu bringen.

Angewidnen war jener nationale Aufschwung, welcher Deutschland zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts erfüllt und eine der bedeutendsten Triebfedern der Reformation wurde, unter dem Druck der Reichsinstitutionen erlahmt und abgelehnt. Man fand nicht mehr die weite, weite Weiten, und der Kampf betraf nicht Deutschland allein, sondern ganz Europa. Die Parteien waren darauf angewiesen, die Hilfe der Auslande anzunehmen, wie sollte der nationale Sinn bestehen?

Der entsehlte Krieg brachte Deutschland an den Rand des Verderbens, es wurde in einem materiellen Sinn fast bis ins neunte Jahrhundert zurückgeworfen. Es verlor weiters ein Drittel seiner Bevölkerung, weite Strecken lagen völlig verödet. Das Schlimmste war, daß die wichtigsten Quellen neuer Erwerbes abgegraben wurden. Handel und Industrie geriethen in die Grube der Fremden, denen die Weiten aller großen Städte gehörten. Das Volk litt unter all dem unglücklichen Elend fast seinen alten Charakter ein; er verlor die Achtung vor sich selbst. Das sich zur Absolution umgestaltete Fürstenthum leistete zwar ungerührtlich nicht bankrottwerthes für die Herstellung besserer Zustände, aber das von ihnen abgelenkte neue Beamtenthum heilte sich auch später nach unten. Mehrmals entstand die verödete Wälder, welche die gelammte Entwicklung der mittleren Volksklassen schädigt, daß eine Landbahn als Beamter oder ein Schreibmeister ehrenvolle leit, als productives Schaffen in Handel und Gewerbe.

Der Enkel war doch gereit, die Reformation, und von ihr aus ergriff sich neues Leben in das zerfallene Volk, während der politische Zustand sich nach verflümmelter Weiten ein Stück deutschen Landes nach dem anderen erhob. Seitdem der kirchliche Weitenland gekündet war, entfaltete sie erst in recht ihre innere Weiten und führte zur Freiheit des Geistes und der Wissenschaft. Eine große deutsche Literatur und die deutsche Wissenschaft des vorigen Jahrhunderts sind protestantischen Ursprungs und Charakters. Aus ihnen entsprang wieder eine Einheit der zerfallenen Nation, eine geistliche. Auf ihrem freien Begegneten sich zu gemeinsamer Arbeit Protestanten und Katholiken, sie lobten die Speeren der verschiedenen Weiten. Die Deutschen genossen wieder die friedliche Erkenntnis, daß sie doch noch etwas leisten konnten.

Erst auf Grund dieser geistigen Einheit konnte die politische Wiedergeburt erfolgen und sie gelang auf langen, langen, langen Weiten. Die französische Revolution, dann Napoleon waren den moralischen Weiten des heiligen römischen Reiches in Staub; das deutsche Volk schien an das Ende seines Weitens gekommen zu sein. Das linke Rheinufer, weite Strecken



Norddeutschlands bis an die Räder wurden französische Arbeiter, in Herzogthümern und in den französischen Provinzen, die Besatzung der Städte stand in französischen Händen, und auch Breiten wurde niedergelassen, vertrieben, ausgezogen.

Und noch ging von diesen Breiten eine neue Zeit aus. Die Weltgeschichte, welche die Völker und Völkerthum hervorgehen lassen, fand hier die Keimstätte, aber die edle Erde, die sie in sich schloß, erhielt hier auch den rechten Saug, dessen sie bedurfte. Mit den Ideen mußte sich selbstbewußtes, thätiges Handeln verbinden, mit dem weichen Metall harte Zusammengehörigkeit werden. Der Staat des großen Kaiserthums und des großen Königs hatte in dem Maße den Staatsgedanken großgezogen, und gerade damals, als die alten Formen verfallen, erhielt der Staat, welcher in ihnen herangebildet war, eine neue Bestimmung, ging der Staat zu höherer Lebensgestaltung über. Die Staatsbürgerliche Verfassung erlangte die Erkenntnis, daß das Gemeinwohl am besten gedeihe, wenn sich keine Theile in freier Thätigkeit entfalten, wenn dem Unterthan neben den Rechten auch Rechte in dem ihnen gebührenden Maße zufließen. Sie griff damit zurück zum ursprünglichen Wesen, zu den Grundrissen deutscher Genossenschaft, aber indem diese nun in Verbindung und Unterordnung mit einem festgelegten Staatswesen traten, konnten sie erst zu rechter, voller Wirkung gelangen.

In Preußen lag die Hoffnung Deutschlands und diese Erkenntnis führte jene Männer dieser Weltanschauung in Berlin zusammen, nämlich alle von ihnen aus anderen Ländern gekommenen. Der große Kampf gegen Frankreich mußte aufgenommen werden, als in letztes und höchstes Ziel stand vor ihren Augen nicht die Rettung Preußens allein, sondern die Wiederherstellung eines Deutschlands. Dort in Berlin ist zuerst der Gedanke eines Gesamtdeutschlands entstanden, der die Herzen der Freiheitskrieger begeisterte. Preußen vollbrachte für Deutschland eine Leistung, welche hinter keiner anderen in der Weltgeschichte zurückbleibt, so gern und viel man auch fremden Dummheit bei anderen Völkern anerkennen mag, und diese Leistung springt hervor aus deutsch-protestantischen Brustleuten.

Nur wurde die französische Herrschaft abgestüttelt, aber die Zeit für ein einheitliches deutsches Reich war noch nicht gekommen. Es trat sogar solcher eine Periode gewisser Aufschwung, welche die Welt nicht wieder verloren. Die Ideale der Freiheitskrieger blieben lebendig in den gebildeten Kreisen, von ihnen aus verbreiteten sie sich in die große Masse des Volkes namentlich auch in Süddeutschland. Mit dem Jahre 1833 traten die Nationalisten hervor, die deutsche Einheit als Ziel zu setzen, aber es folgte eine neue Enttäuschung. Die Lehrer jedoch, welche der Misere folgten, wirkten heilsam weiter. Man wurde klar darüber, daß politische Ideen sich nicht ohne reale Macht durchsetzen lassen, man gab sowohl die republikanischen Lehren zurück, als die Meinung, daß ein deutsches Reich von einem besitzlosen Staate ausgehen könne; die Erkenntnis, daß nur Preußen dazu berufen sei, genannt an Stärke. Noch war ein schmerzlicher Krieg erforderlich, um Alles für die Einheit vorzubereiten, aber vier Jahre darauf reichten sich die damals feindlichen Heere die Hand zu gemeinsamen Kampfe gegen den Erbfeind.

So entstand endlich unser Deutsches Reich. Deutschland, noch vor dreißig Jahren nur ein geographischer Begriff, der Spott der Ausländer, trägt heute Krieg und Frieden der Welt in der Hand, aber es ist der große Friedensstiftung Europas und nicht wenig Anderes fern.

So wunderbar und unvergleichlich ist die Geschichte unseres Volkes, die seines anderen ähnelt ihr. Es gehen gleichsam zwei Generationen einander her, die eine erblüht von geborgenen Lehren die andere reißt von politischen Unthun und nationaler Schwachheit. Mehrere Male war das deutsche Volk dem Verderben nahe, aber es ging nicht unter, sondern es fand immer wieder in sich selbst die Kraft neuen Lebens und gelangte so zur Vollendung.

Die Geschichte lehrt, woher diese Kraft kam, nämlich aus der freien Entfaltung der intellectuellen Volkskräfte, sie lehrte aber auch, woher jenseitige Blendung kam, nämlich aus der Herrlichkeit, aus dem Mangel an Einheit, welche der friedlichen Arbeit dauernd Schutz gewähren, die feindlichen Gegenstände auszuweichen, alle Kräfte in einen Brennpunkt zusammenzufassen konnte.

Diese Einheit ist jetzt erreicht und es giebt keinen Zweifel: sie ist der kostbarste Schatz des deutschen Volkes; sie zu erhalten, sie zu fördern muß immerdar das erste Ziel bleiben, der Nutzen des Reiches dem jeder Einzelne zu vermeiden.

Aber dabei ist eine gewisse Einheitlichkeit zu vermeiden. Wir sollen nicht vergessen, daß das deutsche Volk auch in den Zeiten der thronischen Dummheit großes geleistet hat und daß gerade dann sich die Kräfte seines eigenen Seins entfalten lassen. Da ist die freie Bewegung seiner Individualität mit geistigen und weltlichen Tugenden, die freie Bewegung der Theile und Gruppen, aus denen sich das Volk politisch und sozial zusammensetzt. Sie darf nicht unterdrückt, diese reiche Lebensquelle nicht verstopft, sondern nur recht geleitet werden.

Die Idee des Ganzen muß die einzelnen Theile durchdringen und ihnen das Bewußtsein verschaffen, daß das Interesse der Gesamtheit auch das ihrer Glieder ist. Die Theile sollen dem Ganzen dienen, aber in freier Selbstthätigkeit und das Ganze muß es ihnen gestatten. Nicht im Kampf, sondern im friedlichen Ausgleich der Bestrebungen liegt das Ziel.

Und so solle ich die Lösung der Zukunft: in erster Stelle Volk und Reich, aber in lebendigem Zusammenhang und in Wechselwirkung mit dem Völkern.

Die Verammlung sollte dem Redner den lebhaftesten Beifall und sprach ihm ihren Dank durch Erheben von den Sitzen aus. Hiernach nahm Herr Rechtsanwält Elze noch einmal das Wort und richtete an die Mitglieder des Vereins die Bitte, für die in wenigen Monaten bevorstehenden Reichstagswahlen jeder an seinem Platze mit allem Eifer einzutreten. Man wage ganz ungeschont einem jeder heißen Wahlkampf entgegen, und diesen Kampf zu einem der Entwicklung des Reiches entsprechenden Ende zu führen und für die nationale Sache mit aller Opferbereitschaft zu wirken, habe jeder wahre Patriot die heilige Pflicht. Heute vor acht Tagen erst habe das deutsche Volk eines bedeutungsvollen Tages gedacht und wenn sich auch um diesen Schmerz alle Deutschen die Hoffnung nicht erfüllt habe, diesen Tag zugleich als seines Kaisers Geburtstag zu feiern, so werde er doch für immer an den edlen Kaiser erinnern, dem die Pflege des Reichthums eine ganz besondere Sorgensache gewesen, und seinem hohen Beispiel zu folgen, sei nach ihrem ganzen Streben vornehmlich auch die nationalliberale Partei betreffen. Mit dem Hinweis, daß unser junger, frischer Kaiser das hohe Bewußtsein seiner großen Mission in jeder Weise zu erfüllen bestrebt sei, brachte Redner ein Hoch auf den Kaiser aus, welches von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde. Da zu einer weiteren Besprechung sich Niemand zum Worte meldete, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

## Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Redner unterer Originaltext ist nur mit geneigter Genehmigung abgedruckt.)

— [Oberbürgermeisterwahl.] Bei der Wahl eines 1. Bürgermeisters der Stadt ist unter 2. Bürgermeister Herr Schneider als Sieger hervorgegangen.

— [Im städtischen Museum.] wird mit hützigem Sonntag die Ausstellung der 100 Architektur-Entwürfe von Otto Rieth in Berlin beendet sein. Dagegen kommen im Laufe der Woche nur zu Ausstellung circa 40 Kupferstiche, welche der hiesige Kunstverein neben bereits ausgestellten 12 Delgemälden demnächst unter seine Mitglieder vertheilt wird. Gegen Ende der Woche gelangen auch die von hiesigen Architekten eingeleiteten Konkurrenzarbeiten zu einem Neubaue an Stelle der Marienbühlhof zur Auffstellung.

— [Türinger Bezirksverein deutscher Ingenieure.] Die zweite Sitzung des Türinger Bezirksvereins deutscher Ingenieure findet Dienstag den 5. November cr., Abends 8 Uhr, im Gasthose zur „Stadt Hamburg“ statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Einläufe, Geschäftsstatut; 2. Vorlage und Berathung des Korporationsstatutes mit Hinblick auf Erwerbung der Korporationsrechte; 3. Vortrag des Herrn B. Knowski über einen Zwergdampfheißwert Patent Vorhoff; 4. Mittheilungen von Erfindungen; 5. Fragekasten.

— [Stadttheater.] Die Sonntags Fremdenvorstellung „Almano“ wird in der Besetzung der Hauptrolle der „Frauen“ eine Umänderung erfahren, da dieselbe jetzt von Fräulein Schneider gespielt wird. — Westfälischer Antrug entsprechend, macht die Zeitung des Stadttheaters darauf aufmerksam, daß die Mittheilungen für die Sonntags-Abendvorstellungen bereits früh gemacht werden können. Es waren zumal bei auswärtigen Besuchern hieher große Anträge entfallen.

— [Theaterrepertoire] für die Tage vom 27. Oct. bis incl. 3. Nov. Sonntag Nachmittag: Almano (ausser Abonnement); Abends: Der Prophet (ausser Abonnement). Montag: Ein Tropfen Gift (zum ersten Mal). Dienstag: Die Versuchung. Das goldene Kreuz, Witthodt. Der stehende Holländer. Donnerstag: Ein Tropfen Gift. Freitag: Fainstia. Sonnabend: Die Hermannsschlacht. Sonntag: Fainstia (ausser Abonnement).

— [Spar- und Vorfuß-Bank.] In der gestrigen Nachmittag 5 Uhr unter Vorsitz des Herrn Baumverwalters Fr. Knabn halbjährlichen außerordentlichen Generalversammlung der Spar- und Vorfuß-Bank hier, wurde der mit dem Allgemeinen Spar- u. Vorfuß-Bank (E. G. I. A.), abgeschlossenen Kaufvertrag einstimmig genehmigt. Hiernach legten die feierlichen Direktoren der Bank, die Herrn Brand und Wächter ihr Amt nieder und wurden die Herren Rosenzweig und Albrecht als Direktoren gewählt. Der Kontrakt mit den Liquidatoren wurde genehmigt. Hiernach schloß sich um 6 Uhr die Generalversammlung des Allgemeinen Spar- und Vorfuß-Bank zu Halle a. S. (E. G. I. A.) ab. Derselbe von den Liquidatoren geleitet, führte zu lebhafter Debatte, die darin gipfelte, dem Mitgliede außer dem ihm zuführenden Antheil, das Vorzugsrecht zum Bezug eines weiteren Antheils zu gewähren. Es wurde beschloffen, daß die Mitglieder für ihren bisherigen Geschäftsanteil, bei Zustimmung eine Actie der neuen Bank ohne jede Anzahlung pari erhalten, eine weitere denselben unter Zuguhlung von 30 M. pro Actie und 6 pCt. Zinsen von 1. Jan. 1889 zu Verfügung gestellt wird. Das Agio von 30 M. pro Actie soll nach Abzug der entfallenden Kosten dem Neberer-Fonds zur Verstärkung zufließen. Die Actien participipiren fämmtlich an der Dividende des laufenden Jahres. Der Kaufvertrag mit der Spar- u. Vorfuß-Bank hier wurde alsdann einstimmig genehmigt. Die feierlichen Liquidatoren traten sodann als solche zurück, um zur Spar- und Vorfuß-Bank als Direktoren überzugehen und wurden die Herren Brand und Wächter als Liquidatoren einstimmig bestellt.

— [Stiftungsfest.] In äußerst solenner Weise feierte gestern Abend in den festlich decorirten Räumen des Neuen Theaters unter zahlreicher Theilnahme vieler Freunde und Gönner, ehemaliger und jetziger Schüler das hiesige Knäppler-Musik-Institut das Fest seines 25jährigen Bestehens durch gediegene Concert-Vorträge, ausgewählte Gesangsaufführungen des Domkirchenchores sowie unter deklamatorischer Begleitung durch Vorführung lebender Bilder, die Musik und den Gesang in ihren vielseitig sich ergänzenden Kundgebungen vorzuzulassen.

— [Der Verein für Briefmarkenkunde] begeht heute seine vierjährige Stiftungsfest durch ein Festessen im Vereinslokale „Reichsanstalt“.

— [Walfallatheater.] Das Walfallatheater bringt von heute ab, leider nur für wenige Tage, eine Uebersetzung ganz besonderer Art. Die Rede, belan thlich das am schwierigsten abzurufende Thier wird in den schönsten und seltensten Exemplaren von Herrn Professor Bonetti, der ersten Vermittlung dieses Faches, in einer Reihe der wunderbarsten Kunststücke zum Schluß der Vorstellung dort vorgeführt. Was den Preis der erwähnten Vorstellungen noch ganz wesentlich erhöht, ist, daß diese Mitglieder der Familie Dünz mit Sothe zu reden u. A. im traulichen „Zusammenwinken“ mit ihren geschworenen Todfeinden, einer Anzahl von Ratten und Mäusen, sowie auch Kanarienvögeln, auftreten. Das Nähere über diese wahrhaft bewundernswürdigen „Kunstleistungen“ der Bonetti'schen Tagengestellten wollen wir vorläufig verschweigen, um dem verehrten Publikum die Uebersetzung nicht zu verderben.

— [Kaiserpanorama.] Im Kaiserpanorama Hotel zur Zulte kommt von heute Sonntag ab auf die feierlichen Feiern der Kaiserin.

tigen Wunsch die Pariser Welt-Ausstellung von 1889 nochmals zur Ausstellung und bleibt nur die Woche ausgestellt. Eine Wiederholung dieser Ausstellung findet nicht mehr statt.

— [Garderegiment.] Der 1. Garderegiment „Königlicher Leibregiment“ hielt gestern Abend eine Verammlung ab, in welcher Herr Dr. Ue einen Vortrag über die Wohlthaten bei den Naturwölfen hielt. Das Aufnahmeverfahren der Mitglieder zur Wohlthat wurde alsdann Herr Reiner (früher Stellmachereigentümer) Reiner hier zum Ehrenmitglied ernannt.

— [Festlich von vielen.] Untere an die Stadt Oberpostdirektion gerichtete Anfrage bezüglich des Fortschrittes der Kupferdruck-Setzung nach Berlin wird von genannter Behörde in folgendem beantwortet:

„Die dieselbigen Bemühungen sind schon seit Beginn des Sommers ununterbrochen auf die Verbesserung des Fernschreibverkehrs mit Berlin und Leipzig gerichtet gewesen, und es ist auch gelungen, zunächst eine unmittelbare Verbindung mit Leipzig zu erreichen. Ob es sich nicht ermöglichen lassen, daß im Anschluß an dieselbe auch die zwischen Leipzig und Berlin bestehende unmittelbare Verbindung von hier aus benutzt werden kann, darüber sprechen die Ermittlungen noch. Selbstverständlich bleibt die Herstellung eines unmittelbaren Verkehrs zwischen hier und Berlin das Ziel der dieselbigen Bemühungen. Bei der Größe und Mannigfaltigkeit der Ansprüche jedoch, welche gegenwärtig von allen Seiten bezüglich der Verbesserung und Erweiterung des Fernschreibverkehrs an die Reichs-Postverwaltung herangetragen ist, ist es für die letztere unmöglich, allen Anforderungen sogleich beim Auftreten eines Bedürfnisses gerecht zu werden. Es muß vielmehr eine Eichtung nach dem Gesichtspunkt der größeren oder geringeren Wichtigkeit der in Betracht kommenden Interessen, der aufzunehmenden Kosten, vor zu erwartenden Einnahmen v. v. vorgenommen werden, und es liegt außerhalb des hiesigen Einflusses, auf die Eücksichtnahme der obersten Reichsbehörde bestimmend einzuwirken.“

Die hiesigen Herren Fernschreibgesellschaften dürfen sich jedoch nach wie vor der freundlichsten Wahrung ihrer Interessen durch die Ober-Postdirektion versichert halten. Der Kaiserlich-Deutscher Postdirektor in Brettau: Weme.“

Demnach scheint die Vollendung der neuen Leitung noch in recht weite Ferne zu liegen und ein glatter Verkehr mit der Reichs-Postverwaltung für die hiesigen vielen Interessenten unmöglich sein.

— [Ulfst.] Borgersen geriet am Friedrücksplatz das ausrückende Fährer eines dort wohnhaften Mannes, als es stehend den Fahrdamm überfahren wollte, einen Schlag mit der Hand und kam vor die Räder des Wagens zu liegen. Das Kind trug schwere Wundtugungen an einem Beine davon.

— [Witzel-Nachricht.] Eine Bierstube von Bremen entfiel, ist der 15jährige Kn, der dort von zwei Strohmännern an der Hand gefangen wurde, zumal man die Wohnung zu nahe und kam vor die Räder des Wagens zu liegen. Das Kind trug schwere Wundtugungen an einem Beine davon.

— [Witzel-Nachricht.] Eine Bierstube von Bremen entfiel, ist der 15jährige Kn, der dort von zwei Strohmännern an der Hand gefangen wurde, zumal man die Wohnung zu nahe und kam vor die Räder des Wagens zu liegen. Das Kind trug schwere Wundtugungen an einem Beine davon.

## Gewichts-Zeitung.

Berlin, 28. Oct. Von Abnd der Gesinnung zeigte der Angeklagte, die heute der zweiten Strafammer des Landgerichts I. vorgeführt wurde, seine Sp. Es war der 43jährige, sich „Schiffhändler“ nennende ehemalige Premierlieutenant Paul v. Berger, welcher auf der Angeklagte Platz zu nehmen hatte. Derselbe ist von Kriegsgericht wegen Diebstahls und Unterschlagung zu vier Wochen Gefängnis und zur Auslieferung nach Militärstrafe, im vorigen Jahre wegen Betrugs des Schiffengerichts zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Jetzt vor er wiederum an vier recht schwerer Betrugsfälle beschuldigt. Im vorigen Sommer hatte die Ehefrau des Angeklagten G. das Mühlrad, den Angeklagten kennen zu lernen. Sie schenkte ihm Bewunderung Gehör und verlor sich ihm. Der Angeklagte bot sie mit einem wahren Gewebe von Lug und Trug umgeben. Er gab sich als einen vermögenden Mann aus der demnächst eine überaus große Erbschaft ausbezahlt erhalten würde, er sprach mit einflussreichen, hohen Beamten und Gönnern, und stellte der heitranenseligen Frau eine baltige Hochzeit in Aussicht. Aber schon kurze Zeit nach Anknüpfung der Bekanntschaft ließ er durchblicken, daß er sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befände. Seine Frau gab ihm 2000 M. an, um die Angeklagte zu unterstützen, und die Angeklagte ließ sich durch diese Summe lang als Bekehrter in England aufhalten, und sich dadurch ein kleines Vermögen von 5500 M. erworben. Inzwischen zehn Monaten hatte der Angeklagte sich das Geld bis auf den letzten Pfennig unter der besten Beschäftigung der Angeklagten zu vertheilen. Der Angeklagte ließ sich auf die Abzahlung von 1000 M. an seine Frau beschränkt zu haben, es gelangten einige derselben zur Verfügung, in denen er neue Forderungen an seine Frau hielt, demnächstige Rückgabe der Darlehen in Aussicht stellt und hoch und heuer verspricht, um auf diese Unterstützung zu bestehen. Der Angeklagte gab zu, daß alle seine Angaben über seine glänzende Vermögenslage, sowie über seine Zukunft erfinden waren, es hätten ihm vielmehr



alle Mittel zum Unterhalte gefest und die Noth habe ihn zum Bettler gemacht. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten zwei Jahre zwei Monate Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust und 1000 Mark Geldstrafe. Der Richter sprach Gefängnis, Ehrverlust und 1000 Mark Geldstrafe oder noch 100 Tage Gefängnis.

**Universitäts-Nachrichten.**

**Göttingen, 25. October.** Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die Eröffnungssitzung der neuen akademischen Universitätskonferenz hier statt. Zur Teilnahme an der Sitzung war Se. Excellenz der Herr Kultusminister von Göttinger aus Berlin erschienen. In dem mit der Hilfe des Kaisers festlich geschmückten Auditorium begrüßte der Präsesdirektor Graf v. Helmreich den König, die Vertreter der Fakultäten, die Professoren und die anderen sachlich erschienenen Persönlichkeiten. Der Herr Kultusminister den Herrn Geheimrath König als den Inhaber des vormaligen Präsesamtes und überreichte ihm im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers den Ehren-Diplom 2. Klasse. Ein Hundung der Festsammlung durch das Institut befolgte die Feier auf dem fünften Grundstück. Um 5 Uhr Nachmittag begann ein Festmahl im Saale des Göttinger Hofes. Gegen 9 1/2 Uhr Abends begaben sich die Festbesucher, um den Festsaal der Studentenstadt anzuweisen, nach Göttinger Hof, woselbst der Herr Kultusminister Wohnung genommen hatte. Nachdem der Herr Geheimrath von dem Hofe Aufstellung genommen hatte, begab sich eine studentische Deputation zu dem Herrn Minister. Auf die von dem Sprecher derselben, stud. theol. Waprecht, gehaltenen Ansprache erwiderte Se. Excellenz etwa Folgendes:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die Bewilligung und die Bereit, die Sie an mich geübt haben. Sie können glauben, daß ich Ihnen solche von ganzem Herzen nachfühle. Ich bin ja noch nicht so alt, daß ich mich nicht im Geiste in die Zeiten meiner studentischen Jugend zurückversetzen könnte. Mit aller Zuneigung und Freude habe ich an meinen studentischen Erinnerungen fest. Ich habe ja auch an die Universität Göttingen angenehme Jugend-Erinnerungen und gehe Ihnen den Rath: hüthen Sie eine fröhliche Jugend! Die Studentenzeit kommt nur einmal im Leben. Man kann freilich sein und dabei doch mit dem Vorne der Jugendjahre zufrieden sein. Man kann seinen unbeschwerdenen Studenten, der Fleiß und Streben seine Jugend genießen zu haben, in ein Glück, das nur einmal im Leben blüht.“

Nach einem dankbaren Goed auf den Herrn Minister legte sich der Zug wieder in Bewegung bis zum Bahnhofsplatze, woselbst die Herren zum Abschieden wurden. In den einzelnen Kreisen fanden lobenden Kommerzien statt.

**Theater, Kunst, Wissenschaft und Miscellane.**

Die Oper „Gismonda“ von Bononcini ist vorgerufen im Berliner Opernhaus zum ersten Male gegeben worden und hat einen glänzenden Erfolg gehabt, welcher jedoch nur auf Rechnung der Musik, nicht des Textes kam. In Worms ist aus dem Scheitern Einflubst des Kaisers die amtliche Nachricht eingelaufen, daß Se. Majestät auf die ergangene Einladung hin einer Aufführung des für die Eröffnung des Spital- und Hoftheaters gedruckenen Göttinger Hoftheaters beizubehalten geneigt sei. Der Tag dieses noch näherer Bestimmung vorbehalten.

— Ernesto Rossi wird in diesem Jahre abermals eine Geschäftsreise unternehmen. Rossi beginnt seine diesjährige Reisetournee mit einem Besuche in Rom; nach Besuch der dortigen Provinzen Süditaliens und Delaterras beabsichtigt er im März oder April nach Neapel zu kommen, um dort über seine Umstände in Neapel'schen Verhältnissen aufzutreten.

**Aus der Reichsstaatskammer.**

— Einen großen Vertrauensbruch, in Folge dessen fast der geschäftliche Ruin eines hiesigen achtbaren Kaufmanns herbeigeführt worden ist, hat sich der 28 Jahre alte Anton Ernst zu Schulden kommen lassen. Nachdem derselbe in der Handlung eines Anverwandten, des Fabrikanten S. in der Brünzstraße, eine mehrjährige Thätigkeit als Geschäftsführer ablosirt und sich in dieser Stellung gut betheiliget hatte, wurde ihm im Herbst vorigen Jahres Prokura für die Firma erteilt, woselbst eine ansehnliche Gehaltszulage veranschlagt war. S., welcher sich dahin einen überflüssigen Lebenswandel gefügt, muß nun in höchste Gestaltigkeit getrieben und zu Ausgabendeckelungen verurtheilt werden, die mit seinen Einkünften nicht im Einklang stehen. Am letzten Montag kam S. nicht wie sonst ins Comptoir, doch traf sich letzter am Nachmittag ein aus Hamburg kommender Brief an. Nichts Gutes beim Anblicke der besagten Handchrift abend, ertrug 9000 Mark. S. das Schreiben, welches ihm die Kunde brachte, daß der unwürdige Verwandte das ihm geleihete Vertrauen, in der schändlichsten Weise mißbraucht habe. „Durch Umstände, so heißt es in dem Schreiben, war ich gezwungen, die Geschäftsführung zu übernehmen. Die Mittel habe ich durch geschickte Durchführung und sündige Weisheit abgeben, die Accente sind in Kursum fällig, die einzelnen Forderungen betragen ummirt circa 30000 Mark. Am Schluß der Prokura bittet der Schreiber, seine Anzeige bei der Behörde zu machen, sonst würde der Geschäftsführer einen Vermögensverlust erleiden, was allerdings zu vermeiden wäre, wenn der Herr S. die Mittel in der Handlung abgeben würde.“

— Auch ein Selbstmord-Act. Welt sie das Tögen nicht erkennen konnte, hat ein 16jähriges Mädchen, die Tochter eines in der Albinstraße wohnenden Fuhrverleiheres, sich den Tod zu geben versucht. Die jugendliche Lebensmüde hatte an einen Göttinger Theologen, doch wegen ihrer Bemühungen, das Tögen zu erkennen, vergeblich, und ihre Ungeschicklichkeit war Veranlassung zu steter Feindschaft und zum Tode ihrer begabteren Kolleginnen geworden. Auf dem Nachhausewege hatten sich die anderen jungen Mädchen an besagten Mittwochs, über die Unglückliche wieder lustig gemacht, und dies nahm sich die Letztere so zu Herzen, daß sie sich, zu Hause angelangt, die Pulsader der linken Hand öffnete. Das Schneiden der Verblutenden wurde die im Nebengemache schlafende Mutter, welche, an das Bett ihres Kindes tretend, bald bereits bewußtlos voran. Ein in derselben Stunde wachsender Arzt legte der jungen Selbstmörderin Nothverband an und ließ die Bewaherwerthe nach dem nächstgelegenen Krankenhaus schaffen.

Eine „biermal“ Sebartete! Die kühnste Unternehmung, die wohl jemals geleistet worden ist, wurde diesen Tage bei der Reichsstaatskammer beobachtet und hat unter dem Beirathen derselben nicht wenig Beifall erregt. Vorgesessen erwichen dort eine etwa 45jährige Dame, welche ein deponirtes Kapital betrub

und auf der Dichtung eine seltsame Unterthrift gab. Darnach zeichnete die Empfängerin des Geldes als Frau Amalie B. partice B., vorher gezeichnete S., früher verheiratet gewesen und durch Richter-Ausspruch getrennt v. und ganz früher verheiratet v. geb. S. — Der die Dichtung der Scheidungsbittschrift in Empfang nehmende Kassirer glaubte anfanglich, daß die Dame sich mit ihm durch ihre formale Unterthrift einen Scherz habe machen wollen, doch bewies Frau Amalie B. durch Vorbringung von polizeilichen Papieren, daß sie in der That nicht weniger als viermal geheißen worden sei.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Breslau, 25. October.** Senator Dr. Theodor Curtius ist heute im 78. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbenen, welcher wiederholt Bürgermeister von Breslau gewesen ist, war der älteste der drei Brüder Curtius; Georg Curtius ist bekanntlich vor drei Jahren in Leipzig gestorben, Ernst Curtius wirkt noch thätig in Berlin.

**Wien, 25. October.** Prinz Ferdinand von Coburg verlängerte seinen Aufenthalt in München um zwei Tage. Als Grund wird die Betreibung seiner Privatangelegenheiten angegeben; er soll sich mit der Königin der Kaiserin Elisabeth, Prinzessin Luise von Meiningen, im Stillen verlassen. Der Prinz wird auf der Rückreise nach Sofia einige Tage in Wien und Ebenfall verweilen, weshalb die Eröffnung der Sobranze einen Aufschub erfahren dürfte. Die bulgarische Thronrede soll auch einen Hinweis auf den günstigen Wunsch des bulgarischen Ansehens enthalten.

**Mailand, 25. October.** Kaiser Wilhelm hat dem König Humbert des Sardens geben, ihm auf der Rückreise von Konstantinopel noch einen Besuch in Monza abzustatten. Der „Bombarda“ zufolge würde das Kaiserpaar am 11. November dableich eintrafen und diesmal vier Tage verweilen. Es sollen abermals eine große Festung und ein Ausflug nach dem Lago Maggiore beabsichtigt werden. In Folge dieser kaiserlichen Zusage haben die Humbertgarben Beifall erhalten, in Monza zu bleiben. Das Kaiserpaar wird, von Bergamo kommend, in Venedig aus Land gehen und sich dort nach Mailand begeben. Auch der „Corriere“ bestätigt diese Mittheilungen.

**Madrid, 25. October.** Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist hier eingetroffen, doch glaubt Niemand die Wiener offizielle Behauptung, daß der Erzherzog nur eine Vergnügungsreise nach Spanien unternommen habe. Vielmehr föhrt man bei der Anwesenheit des Oesterreichischen Regenten eine besondere Bedeutung zu; wobei nicht ist, daß wichtige Familienverhandlungen schweben.

**Königsberg i. Pr., 26. October.** (Telegr. des „Halle'schen Tagebl.“) Einer der großen am Voren gelegenen Kornbinder ist gestern Abend das 5. Mal innerhalb dreier Jahre niedergebrennt. Der Schaden ist ein ziemlich erheblicher. Bei den Vorbereitungen fand ein Feuerwehmann den Tod, ein anderer wurde mit Miße getretet.

Verantwortliche Redakteure: für Politik und Feuilleton: G. Rogler; für lokale und provinzielle Nachrichten: G. Graber; für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: D. Kroll.

**Gerichtlicher Verkauf.**

Die Restbestände der T. Heinrich'schen Concursmasse an Hüten u. Hüten, Pelzhaare, Hülfen und Portemonnaies sollen wegen Räumung des Ladens in den Tagen vom 26. u. 27. October, Vorm. 9—1 Uhr und Nachm. 2—5 Uhr zu äußerst billigen Preisen in dem Laden des Geßfähr. 25 anverkauft werden.

Zu mache auf diesen günstigen Gelegenheitskauf hiermit besonders aufmerksam.

Halle a. S., 26. October 1889. J. Ed. Puschel, Concurs-Verwalter.

**Auction.**

Am Dienstag den 29. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr verfertige ich in der Wohnung des Schuhmachermeisters Carl Schöneburg zu Pfiffern:

- 2 Bauerfchweine, 1 Ziegenbock, 1 Wähmähnschne, Partie Kartoffeln, Pfefferkörnertheine 1 Kahn und 14 Hüfner zwangsweise gegen Baarzahlung. Mosse, Gerichtsvollzieher.

**Auction.**

Am Montag den 28. d. Mts. Vormittag 10 Uhr verfertige ich Geßfähr 42:

- 80 Pfaffen Wein, ca. 2 Tannen Lagerbier, 1/2 Tonne Gerlinge, 1 Regulator, drei Ehd. Teller, 1 Ehd. Paar Tassen, Silber, Spiegel u. versch. andere Sachen zwangsweise gegen Baarzahlung. Mosse, Gerichtsvollzieher.

**Neuere Jahrgänge**

des Halle'schen Tageblattes zu kaufen gesucht. Off. unt. A. 89 in der Exped. d. Bl.

**Zuhrlente**

zur Mithre von Lehm gesucht. A. Heiser.

**Die Mitglieder des Allgemeinen Spar- und Vorschuss-Vereins**

zu Halle a. S. e. G. i. Lique., welche sich als Actionäre an der Spar- u. Vorschuss-Bank hier zu betheiligen wünschen, wollen ihre diesbezüglichen Anmeldungen bis 1. November cr. im Geschäftslokale des Allg. Spar- u. Vorschuss-Vereins abgeben.

**Ein junger Mann**

durch seine jährliche Thätigkeit in der Holzbranche mit derselben, sowie mit allem Kaufmännischen wohl vertraut, wünscht sich zu verändern. Offerten sub N. M. 87 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Conservirte**

**Gemüse und Früchte** in Dosen unter Garantie der Qualität: 2 Pfd. Schnittbohnen von 45 s, 2 Pfd. Erbsen von 75 s, 2 Pfd. Stangenpargel v. 145 s an, bei Entnahme von 10 Dosen Rabatt, empfehlen

**Gebr. Zorn.**

**H. Zeise,**

früher Gr. Ulrichstraße 6, jetzt Leipzigerstraße 16. Spezialität: Kopfstühlen, Hauben, Capotten u. alle willene Fantasie-Artikel. Größte Auswahl am Platze. Regende Neuheiten.

**Züchtige Maurergesellen**

werden sofort eingestellt. A. Heiser.

Suche für mein Handlungsgeschäft ein junges Mädchen aus guter Familie. W. Ricks, Große Ulrichstr. 34.

Nähmädchen sucht Jägergasse 1, I.

Ein i. Unterrichten geübter st. d. erteilt jüngeren Schülern Nachhilfunterricht. Näheres Garz 9, III.

Für Anfang November wird bei hohem Lohn ein tüchtiges Mädchen gesucht, welches gut focher kann und auch in Hausarbeit und Wäsche erfahren ist. Bewerberinnen wollen sich mit ihren Zeugnissen vom 1. November ab Halle, Hotel Stadt Hamburg melden bei Hauptmann Freib. v. Rothkirch.

**Wohnungen**

Zwingerstraße 10 und Thorsstraße 36 zu 100, 95, 85, 75, 70, 65, 60, 55 u. 50 Thlr. zu Neujahr zu vermietten. Näheres Thorsstraße 36. M. Klopfer.

II. Einige Königstraße 6 vis-a-vis der Waffenhausepothek und getheilt II. Etage Leipzigerstraße 71 beide per 1. April 1890 zu vermieten. C. Rich. Ritter, Leipzigerstr. 71.

1. April 1890 Parterrewohn. in der Freize von A. 360 zu vermieten. Geinrichstraße 9.

Wohnvermietung. In verkehrreicher Straße Halle's ist ein schöner, großer Laden mit 2 Schaufenstern, zu jedem Geschäft passend und sofort oder 1. Januar 1890 preiswärtig zu vermieten. Offerten erbitte J. H. 100 Hauptpostlagernd Halle a. S.

Parterrewohnung Königstraße 12 zu v. 1. Apr. zu bez. anzuh. 1/2—1/3. Näh. d. 1 Tr.

Zum 1. Januar 1890 ist eine Kellerwohnung: Stube u. Kammer zu verm. Geinrichstr. 9.

Gesucht 1. April oder früher: Wohnung von ca. 7 Zimmern nebst Zubehör in der inneren Stadt, innerhalb der Promenaden gelegen, wünschlich 1. Etage oder Hochparterre; event. können die Zimmer auch auf 2 Etagen vertheilt sein. Offerten mit Preis unter „Wohnung“ 13234 bei Rud. Mosse, Halle a. S.

Zum 1. November c. wird eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern mit Stallung, sowie sonstigem Zubehör möglichst in der Nähe der Kaserne zu mieten gesucht. Offerten unter H. R. an die Exped. d. Bl.

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch Verletzungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung 30. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Leide es Jeder, der an den Folgen solcher Vorfälle leidet, zu danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**Rudolf Mosse,**

Vertreter: Louis Heise, Brüderstr. 6, I. Geschoss befordert.

aller Art in die besorgen oder dem jeweiligen Zweck passend. Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen. Ununterbrochen von 8—8 geöffnet. Mikrophon 151.

**Anzeigen**

**Wein-Restaurant** von Fr. Ehrenberg, Leipzigerstrasse 11, I. Gewählte Speisekarte, Preiswerthe Weine, br. Flasche von 1 Mk. an, Reservirte Zimmer.

**Frdl. Vereinszimmer** mit gutem Instrument noch einige Tage der Woche frei. Restaurant „Alter Dessauer“, gr. Ulrichstraße 48. Th. Labuske. Jeden Donnerstag Abend Zusammenkunft gemüthlicher Ufing.

**Hôtel zur Talpe.** Kaiser-Panorama auf Wunsch nur eine Woche ausgefüllt. Pariser Weltausstellung von 1889. 50 Original-Aufnahmen. Entrée 30 Pf. Kinder 20 Pf. Pr. 20 B. 10 V.

Mechanisch-automatische Kunst- und Musikwerk-Ausstellung von Gustav Uhlig, Halle a. S., unt. Leipzigerstr. 1. Et. Permanent geöffnet Vorm. 9—7 Uhr Abends. Eintritt für Nichtkäufer 50 Pfg.





# Stadt-Theater.

Offiziell! Direction: Julius Rudolph.

Sonntag den 27. October 1889.

## Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

### 6. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Die Preise der Plätze für diese Vorstellung sind folgende:

Prot.-Loge 1. R. 2.-M.	Parquet . . . . . 1.25 Mk.	2. R. letzte Reihen 0.25 Mk.
Dreieck-Loge 2.-	Prot.-Loge 2. R. 1.25	3. R. numm. . . . . 0.50
1. Rang-Loge 1.50	Boxenre numm. 0.75	Galerie . . . . . 0.25
1. Rang-Balkon 1.50	2. R. Vorder. 1.-	
Dreieckerkantel 1.50	2. R. Hinter. 0.50	

## Ultimo.

Aufspiel in 5 Akten von G. von Moser.

Lebrecht Schlegel, Commerzienrath	Edmund Hof.
Caroline, seine Frau	Emilie Friedau-Feh
Therese, deren Tochter	Jenny Schneider
Reinhardt Schlegel, Professor	Robert Friedrich
Pauline, seine Frau	Eleanore Mahr
Hedwig, deren Tochter	Johanna Greve
Lang, Oekel der beiden Schlegel	Carl Friedau
Herr von Haas	Ad. Schuhmacher
Bruno Berndt, Arzt	Carl Brinkmann
Georg Richter	Ferdinand Rinald
Bernhard, Buchhalter bei Schlegel	Gottfried Gregor
Schönemann, Factotum des Professors	Adolf Dalmig
August, Diener	Cäsar Markgraf
Emma, Kammermädchen	Helene Schmidt
Frau Walter, Zimmervermieterin	Emeline Heinrich
Eine Adamenmutter	Milly Sundblad
Diensteute	Franz Schubert
	Franz Schöne

Das Stück spielt in einer großen Stadt.  
Nach dem 2. und 3. Acte finden größere Pausen statt.

Die Billets für die Sonntag-Nachmittags-Vorstellung werden von 9-1 Uhr und von 3-3 1/2 Uhr ausgeben.  
Die Billets für die Sonntag-Abend-Vorstellung werden von 9-1 Uhr und von 3 1/2-5 Uhr sowie Abends von 6 1/2 Uhr an ausgeben.  
Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang präcise 3 1/2 Uhr. Ende 5 1/2 Uhr.

## Abends 7 1/2 Uhr.

43. Vorstellung. S. Vorstellung außer Abonnement.

## Der Prophet.

Große Oper mit Ballet in 5 Akten nach dem französischen von Eugen Scribe, deutsch bearbeitet von E. Reiffstab.  
Musik von Giacomo Meyerbeer.

Dirigent: Capellmeister Leopold Weintraub.

### Personen:

Johann von Leyden	—	Gustav Staben.
Ides, dessen Mutter	—	Elena Kominsky.
Bertha, dessen Braut	—	Bertha Probst.
Jonas,	Wiedertäufer	Reinhold Gerny.
Mathias,	Wiedertäufer	Jacques Pohl.
Jacharias	—	Adolf Stietlin.
Graf Oberthal	—	Ludwig Engelmann
Erster	Kriegshauptmann	Alfred Rünge.
Zweiter	—	Alfred Cassé.
Dritter	Bauer	Ernst Schubert.
Erster	Chorfnabe	Cäsar Markgraf.
Zweiter	—	Sonnie Butschardt.
		Marg. Wachter.
		Bürger, Chorfnaben, Volk.

Ort der Handlung: die ersten zwei Acte spielen in Holland, die übrigen in und bei Münster.

Im 3. Acte: a) **Redova**, getanzt vom Balletpersonal.  
b) **Schlittschuhquadrille**, ausgeführt von dem gesammten Balletpersonal.  
c) **Grand Galopp**, ausgeführt von dem gesammten Balletpersonal.

Im 5. Acte: **Bachantale**, ausgeführt von dem gesammten Balletpersonal.  
Nach dem 3. und 4. Acte längere Pause.

### Opernpreise.

Prot.-Loge 1. R. 4.-M.	Parquet . . . . . 2.50 Mk.	2. R. letzte R. 0.50 Mk.
Dreieck-Loge . . . . . 4.-	Prot.-Loge 2. R. 2.50	3. Rang numm. 1.-
1. Rang-Loge . . . . . 3.-	Boxenre numm. 1.50	Galerie . . . . . 0.50
1. Rang-Balkon 3.-	2. R. Vorder. 2.-	
Dreieckerkantel 3.-	2. R. Hinter. 1.-	

Terzblätter à 50 Pfg., sowie Nummern des Tagesblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Willkürern zu haben.  
Grosche-Abonnements-Karten zum Preise von 3 R. 20 Pfg., gültig für 20 Vorstellungen in der laufenden Saison und die holländischen Plätze des Zuschauerraumes mit Angabe händlicher nummerirter Stühle sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebüdes ist von 9-1 Uhr Vormittags und von 3-3 1/2 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Montag den 28. October 1889. 44. Vorstellung. — 36. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: gelb. Zum 1. Male: Ein Tropfen Gift. Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Neu restaurirt!

## Magdeburger Bierhalle

7 Rathhausgasse 7 Inhaber: Ermes 7 Rathhausgasse 7  
(früher Franziskanerhalle)  
in nächster Nähe des Marktes.

Grössere Gesellschaftszimmer mit Flügel.

Special-Ausschank

der Actienbrauerei Neustadt-Magdeburg (anerkannt als das schönste Bier).

Gute Küche. Mittagstisch von 12-2 Uhr à la carte zu sehr soliden Preisen.

Leipzigerstrasse 71/72.

## Münchener Pilsener

ausserordentlich helles  
Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen  
Kasseler Bier mit Kaffee

## Academische Bierhalle

Restaurant & Café, Friedrichstrasse 5,

in nächster Nähe des Stadttheaters.

Special-Ausschank der Dortmunder Actien-Brauerei & Seidel (hell und dunkel) 15 Pfg., ausserdem ff. Lichtenhainer, Mittagstisch 12-2 Uhr. Solide Preise.

## Hôtel zum Kronprinz.

Einen hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, dass ich das rühmlichst bekannte

### Nürnberger Bier aus der G. N. Kurz'schen

Brauerei J. G. Reif

neben dem bisherigen Biere wieder eingeführt habe.

Gleichzeitig bringe ich meine der Neuzeit entsprechend auf das eleganteste renovirten Restaurations-Localitäten in empfehlende Erinnerung.

Diners und Soupers in und außer dem Hause werden prompt und billigt ausgeführt.

Halle a/S., den 26. October 1889. Hochachtungsvoll

L. Nieper.

## Restauration „Zur ewigen Lampe“

13 Rathhausgasse 13

empfehlte seine elegant eingerichteten Räume.

Früh- und Abendstamm, sowie Mittagstisch à 1 R. u. 75 Pfg. Früher Anstich von Münchener Pilsener-Bier, sowie Pilsener aus der Brauerei von C. Bauer.

Echt Grätzer Bier.

Seite frische Pökelnknochen mit Sauerkohl. Reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit. Achtungsvoll Chr. Morgenthal.

## Herm. Heller's Restaurant

Gr. Ulrichstr. 36. Zum gold. Schiffchen. Gr. Ulrichstr. 36.

Mittagstisch von 12 1/2-2 Uhr im Abonnement 1 Mk.

H. Heller, Inhaber des Café David bis April 1889.

## Café David.

Heute Sonntag den 17. October cr.

## Grosses Zither-Concert.

Alles Nähere durch die Plakate.

## Café David.

Montag und Dienstag den 28. und 29. d. M.

## Schwed. Solisten-Ensembles.

Auftreten des ff. Marmorphon-Virtuosen William Nilson aus Christianstadt.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren Steinbrecher & Jasper und Paul Grimm.

## Musik-Unterricht,

theor. u. pract., speciell in Klavierspiel und Gesang nach der Methode des Leipziger Conservatoriums erteilt

## Capellmeister Franz Hartenstein,

Dirigent des Männergesangsvereins „Sang und Klang“ hier. Geß. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung — Barfüsserstrasse 17. I — zu jeder Tageszeit gern entgegen.

Neu restaurirt!

## Walhallatheater

Direction: Sebald & Hubert.

Brothers Revelle,

Bravour-Gymnastiker.

Herr Georg Fabig,

einheimiger Hand-Akrobat.

Mr. Willy Rudino,

Portroit-Schneidmaler.

Herrn Gebürd Theo.

Bravourkünstler am dreifachen Luft-Apparat.

Herr Robert Meunier,

Musikant und Zauberkünstler.

Die Zwillingsschwester Joesine

und Caecilie Schulmann, Wiener Quettistinnen.

Herr Max de Wirth,

Damen-Imitator.

Herr Adolf Lischow,

Salon-Tanz-Humorist.

Fräulein Toni Ferry,

Kostüm-Soubrette.

Nur für wenige Tage:

Aufreten des Herrn Prof.

Bonnetti mit seiner abgerichteten

Katzen, Hunden, Mäusen und

Vögeln.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn

der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittag

von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr

Grosser Fröhlschoppen

bei

## Freiconcert.

Jeden Sonntag Nachmittag

Von 4 bis 7 Uhr:

## Nachmittags-Vorstellung.

Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind frei mitzubringen.

## Vater Rhein

Weinrestaurant

und Anstern-Salon

Gr. Märkerstr. 14 u. Sternengasse,

nächste Nähe der neuen

Stadtbahnlinie,

Fernsprechanschluss 169,

empfehl

## Holländer Anstern

prima Qualität.

pr. Dtd. Mk. 2,00,

pr. 100 Stück Mk. 15,00.

Diners von Mk. 1,50 an

von 1 bis 4 Uhr.

Speisen à la carte

zu jeder Tageszeit.

Reservirte Zimmer.

Heinr. Tischbein.

## 15000 Mk.

auf ein Grundstück, Mitte der Stadt,

zur II. sicheren Stelle baldmügl.

gekauft. Off. unt. O. a. 13364

bei Rudolf Mosse, Halle a/S.

Für den Interentheil verantwortlich

Curt Rietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Rietschmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tagesblattes: Große Ulrichstr. 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.